Annaburger Zeitung.

scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2. **Dienstag, den 7. Januar 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Die Silvesterfeier am Kaiserhofe. Die Jahreswende zeigte auch im Kaiserhause das Bild eines echten deutschen Familienfestes. Kein prunkhaftes Gepräge, nur dieselben Gebräuche, wie sie in jeder anderen Familie in den letzten Stunden des scheidenden Jahres üblich sind, werden hier gehalten. Außer den Söhnen des Kaiserpaares und der Prinzessin-Tochter wohnte auch Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, der fröhlichen Abendtafel bei, an der neben den Damen des engeren Dienstes auch Generaladjudant v. Loewenfeld und Hofmarschall Freiherr von und zu Egloffstein saßen, zwei Herren, die wegen des ihnen eigenen urwüchsigen Humors vom Kaiser als angenehme Gesellschafter geschätzt werden. Das Kronprinzenpaar war nicht anwesend, es feierte diesmal zum erstenmal die Jahreswende im eigenen Heim. Die jungen Herrschaften waren am Nachmittag, nachdem sie gemeinsam mit den kaiserlichen Eltern im Neuen Palais das heilige Abendmahl genommen hatten, nach Berlin zurückgekehrt und verbrachten den Abend im Kreise der Herren und Damen ihres Gefolges im Kronprinzlichen Palais. Bei der kaiserlichen Abendtafel fehlt auch das übliche Karpfengericht nicht. Nach Aufhebung der Tafel kehrte lustige Silvesterstimmung ein. Bei Spiel, Musik und Unterhaltung verflog die Zeit bis zur Mitternachtsstunde, in der sich die hohen Herrschaften mit ihren Gästen wieder um die dampfende Punschbowle, zu der frische Berliner Pfannkuchen gereicht wurden, vereinten. So erwartete in angeregtester Unterhaltung die kaiserliche Familie die Glockenschläge, die den Anbruch des neuen Jahres verkündeten. „Prosit Neujahr" schallte es fröhlich durch das Schloß, und auch von der Schloßwache in den Communs herüber, denn der Kaiser hatte seine Soldaten nicht vergessen. Eine Bowle und Gebäck war den Wachmannschaften auf Anordnung des Monarchen überbracht worden. In der ersten Morgenstunde hatte die Feier ihr Ende erreicht. Schon um 1 Uhr nachts lag das Neue Palais, das in der Neujahrsnacht zum letztenmal in diesem Winter das Kaiserpaar beherbergte in tiefster Ruhe.

— Se. Maj. der Kaiser wohnte am Donnerstag der Beisetzung seines alten Lehrers, Geheimrat Hinzpeter, persönlich bei. Der Monarch traf zu diesem Zwecke mit dem Prinzen Heinrich um 2 Uhr 15 Minuten in Bielefeld ein und trat nach einstündigem Aufenthalt, der durch die Trauerfeier ausgefüllt wurde, die Rückreise an.

— Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught. Das Herzogspaar von Connaught ist am Sonnabend in Malta eingetroffen und feierlich empfangen worden. Als der Herzog das Land betrat, überreichte ihm der deutsche Konsul ein Handschreiben Kaiser Wilhelms.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich auf etwa zwei Wochen nach Sankt Moritz in der Schweiz begeben.

— Der Neujahrsbriefverkehr war noch in keinem Jahre so lebhaft, wie gegenwärtig, er überstieg in Berlin den vorjährigen etwa um 10 Proz., trotz der Aufhebung der Ortstaxe für Karten und Drucksachen. Den Ausschlag dürften die Dreipfennig-Briefe gegeben haben, in denen Karten mit schriftlichen Bemerkungen bis zu 5 Worten befördert werden dürfen.

— Die Neujahrsnacht ist in der Reichshauptstadt dank der eindringlichen polizeilichen Warnungen ruhiger verlaufen. Immerhin hat es auch an gröberen Ausschreitungen und an blutigen Exzessen nicht gefehlt.

— Im Reichspostamt wird der Plan eines Reichsmonopols für drahtlose Telegraphie und für Unterwassersignale bei Seeschiffen laut „Münch. N. N." ausgearbeitet.

— Der Stapellauf des ersten deutschen 18000-Tonnen-Linienschiffes „Ersatz Bayern" wird Ende Februar in Wilhelmshaven stattfinden. Voraussichtlich wird der Kaiser zugegen sein.

— Auf der Konferenz der süddeutschen Finanzminister über Steuerfragen wurden bindende Beschlüsse nicht gefaßt. Besonders eingehend war die Erörterung über die Aenderung der Tabakbesteuerung. Außerdem stand im Vordergrunde die Frage einer Brantweinbesteuerung, an der die süddeutschen Staaten infolge ihres Reservatrechts hervorragende gemeinsame Interessen haben.

— Das Geld ist in England billiger geworden. Die Bank von England ermäßigte ihren Diskont um ein volles Prozent auf 6 vom Hundert. — Die deutsche Reichsbank ist immer noch stark in Anspruch genommen. Ihr Diskont dürfte dem Anschein nach vorläufig keine Ermäßigung erfahren.

— Die Reichssteuerprojekte sind den Bundesratsmitgliedern nunmehr zugegangen. Das Plenum des Bundesrats wird sich damit in der ersten Sitzung nach Neujahr beschäftigen. An der Spiritusmonopol-Vorlage (Entwurf über den Zwischenhandel mit Branntwein) sind nach einer parlamentarischen Korrespondenz in letzter Stunde noch Aenderungen vorgenommen worden, so daß der Plan, diese Vorlage noch vor Weihnachten zu erledigen, unerfüllt werden mußte. Die Zigarrenbanderolesteuer liegt ebenfalls den Bundesratsmitgliedern vor, doch scheint es, als ob die Regierung gewillt sei, diese Vorlage zugunsten einer Steuer auf bessere Sorten, die finanziell ergiebiger sein würde, zurückzuziehen. Nach Neujahr wird dem Bundesrat auch die Vorlage über eine anderweitige Erhebung der Matrikularbeiträge zugehen.

— Versuche mit selbsttätigen Türschließern an Eisenbahnwagen finden auf Anordnung des preußischen Eisenbahnministers statt. Dadurch wird der in letzter Zeit wiederholt eingetretenen Gefahr vorgebeugt, daß Reisende während der Fahrt aus unverschlossenen Türen stürzen.

— Studienreise nach Südwest- und Ostafrika. Oberbaurat Schmick vom großherzoglichen Finanzministerium in Darmstadt wird der „Darmst. Ztg." zufolge im Auftrage des Staatssekretärs im Reichskolonialamt am 20. Januar nach Südwestafrika und Ostafrika abreisen, um an Ort und Stelle Studien über Talsperren, umfangreiche Bewässer-

---

In goldenen Ketten.

1] Roman von F. Sutau.*)

Die helle Wintersonne durchleuchtete das nicht gerade mit allzu großer Eleganz ausgestattete Wohnzimmer der verwitweten Frau Amtsgerichtsrat Eisner. Daß heute große Ordnung darin herrschte, konnte man auch nicht behaupten. Leichte Gewänder, künstliche Blumen, seidene Bänder lagen überall herum, und eine leichte Staubschicht befand sich auf den Möbeln und auf den grünen Blattpflanzen des Blumentisches. Vor lauter Arbeit und Aufregung hatte man heute bei Amtsgerichtsrats das gründliche Reinemachen vergessen.

Zwei junge Damen, in ziemlich nachlässiger Toilette, waren emsig mit dem Garnieren von Ballkleidern beschäftigt und eine dritte, ein sehr hübsches, junges Geschöpf, stand vor dem Spiegel. Sie trug ein kurzes, blaues Tuchkostüm, dessen Jacke sie soeben zuknöpfte.

„Die Ärmel müßten auch enger gemacht werden, sie sind viel zu weit," sagte sie, ärgerlich daran herumzupfend, und übelgelaunt fuhr sie fort:

„Aber um meine Toilette da kümmert sich natürlich kein Mensch. Wenn ihr beide nur modern und elegant gekleidet seid, dann ist es schon gut, aber ich kann umhergehen wie aus dem vorigen Jahrhundert. Ein neues Kleid habe ich überhaupt noch nicht gehabt, immer die alten Fahnen von euch muß ich auftragen."

„Dafür bist du eben die Jüngste von uns und hast das Leben noch vor dir," erwiderte ihr Erna, die älteste der drei Schwestern, indem sie die Taille, die sie mit einigen roten Schleifen garniert hatte, mit kritischen Blicken betrachtete.

„Und ich rate dir, deine Jugend verständig auszunützen, etwas zu lernen, womit du dir einmal dein Brot verdienen kannst," fügte Klara, die zweite der Schwestern, hinzu.

„Ich denke, ich will mein Leben auch genießen, so gut wie ihr. Will tanzen, mir die Cour machen lassen, mich überhaupt amüsieren, wie es der Jugend zukommt," entgegnete Valeska, die jüngste der Schwestern, und sah mit blitzenden Augen auf die beiden andern.

„Um dann doch schließlich eine alte Jungfer zu werden!" versetzte Klara spöttisch. „Ich wollte, ich hätte beizeiten etwas gelernt. Die jetzige Jugend, bei deren Erziehung doch meistens gleich der Grund zu irgend einem selbständigen Beruf gelegt wird, ist zu beneiden."

„Was hat man denn aber von seiner Jugend!" rief Erna. „Das Schönste vom Leben bleibt sie doch, und wer sie nicht genießen durfte, ist nur zu beklagen. Bis jetzt haben wir uns doch auch immer noch herrlich amüsiert auf den Bällen, Mauerblümchen brauchten wir noch nie zu spielen."

„Angebissen hat aber noch keiner!" gab Klara scharf zurück. „Der Endzweck all dieser Anstrengungen, nach außen mit trügerischem Glanz aufzutreten, und dabei die Ballkleider eigenhändig herzustellen, weiße Unterröcke glätten, Handschuhe zu waschen, bleibt doch immer nur, einen Mann zu erobern."

„Ich kann mir das gar nicht so schwer denken!" meinte Valeska, während sie einen Kommodenkasten aufzog und darin herumwühlte. „Ist denn nur gar kein anständiges Paar Handschuhe mehr vorhanden?" fragte sie dann ärgerlich.

„Vergreif' dich nicht etwa an meinen neuen Pelz-Handschuhen."

Mit einem mißtrauischen Blick sah Klara auf die Schwester, diese aber hatte mit großer Fingerfertigkeit, die Handschuhe schon in ihre Kleidertasche praktiziert; in demselben Moment trat die Frau Amtsgerichtsrat, eine noch hübsche und heiter aussehende alte Dame, in das Zimmer.

„Gott, wie sieht das hier wieder aus!" rief sie, sich entsetzt umschauend; „kaum ein Stuhl ist noch frei, worauf man sich setzen kann. Und wo willst du denn hin, Leska?"

„Auch meinem Vergnügen nachgehen, Mama, so gut wie deine beiden ältesten Töchter. Schlittschuh will ich laufen," bemerkte diese schnippisch.

„Um beizeiten einen Mann zu erobern," höhnte Klara.

„Wer weiß, was geschieht; mit siebzehn Jahren hat sich schon manche verlobt, und häßlich bin ich nicht, das muß mir der Neid lassen!" antwortete Valeska boshaft und setzte bei diesen Worten ein Pelzbarett auf das lockige aschblonde Haar, warf noch einen letzten befriedigten Blick in den Spiegel und wandte sich dann mit einem kurzen „Adieu" der Tür zu. Im Korridor streifte sie schnell die Pelzhandschuhe Klaras über die schlanken Finger und griff nach der Schlittschuhtasche, die dort am Kleiderständer hing. Und nun ging es beflügelten Schrittes hinaus in die frische Winterluft. Wie herrlich war es hier draußen auf dem großen, zu Eis erstarrten See. Fröhliche Jugend tummelte sich hier, überall herrschte frisch pulsierendes Leben, die echte Jugendlust und Freude. Die Lust und Freude, die nicht ausstirbt auf unserm vielgeschmähten Planeten, solange es eine Jugend bei den Menschen gibt. Leska blickte, als sie die Schlittschuhe befestigte, wie suchend um sich. Ein junger Artillerieoffizier näherte sich ihr strahlenden Blickes. Mit einer artigen Verbeugung begrüßte er Valeska in vertraulicher Weise. Wenn das ihre Schwestern sähen, daß sie schon so eines stattlichen Verehrers sich rühmen konnte, ein so großer, hübscher Offizier mit dunklem Schnurrbart, der sie, und das war das allerschönste, schon ganz als Dame behandelte.

„Ich vermutete schon, daß deine heute den Kasinoball besuchen würden, gnädiges Fräulein," sagte Leutnant Adloff. „Seit einer Stunde schon spähe ich vergebens nach einem blauen Kleide und nach einem Pelzbarett mit blondem Haar darunter!"

„Drei Töchter auf einmal auf einen Ball zu führen, das ist doch zu viel für meine Mama," versetzte Leska mit bitterem Lächeln.

„Aber warum müssen Sie da stets zurückstehen?" fragte Leutnant Adloff.

„Weil ich die Jüngste bin!"

„Meiner Ansicht nach wäre die Älteste eher dazu verpflichtet," bemerkte der Offizier.

„Erna? die sollte meinetwegen zu Hause bleiben? Die wäre die letzte, die verzichtete.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080107-10/fragment/page=0001

ungsanlagen und sonstige wasserwirtschaftliche Fragen zu machen. Die Dauer der Reise ist auf 4 Monate bemessen.

— Das Urteil im Harden Prozeß lautet: Der Angeklagte Harden wird zu vier Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des ersten und des zweiten Prozesses verurteilt. Außerdem wird auf Einziehung der in Rede stehenden Exemplare der „Zukunft", Unbrauchbarmachung der Platten und Publikationsbefugnis des Nebenklägers in der „Zukunft" und einer Anzahl größerer Zeitungen erkannt.

— Der Kaiser von Rußland hat den Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar zum Chef des 10. russischen Husarenregiments Ingermanland ernannt. Bisher wurde der Großherzog bereits à la suite des russischen Dragonerregiments Ingermanland Nr. 10 geführt. Das russische 10. Husarenregiment erhält von jetzt ab den Namen des Großherzogs.

Rußland. Im Stössel-Prozeß bestätigte und erweiterte General Wiren die Bekundigungen des Generals Smirnow, daß Stössel vorzeitig und ohne zwingenden Grund kapituliert habe. Stössels wiederholten Versuche sich zu verteidigen, schnitt der Vorsitzende mit einem barschen „Setzen Sie sich!" ab. Das Urteil ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Im Wyborg-Prozeß sind zwei Angeklagte freigesprochen, alle anderen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Russische Geheimbündler wurden abermals in Berlin resp. in Charlottenburg verhaftet. Nachdem erst vor wenigen Wochen in der Pankstraße in Berlin ein Waffenlager russischer Terroisten ausgeräumt worden war, wurden jetzt in der Wohnung eines bekannten russischen Anarchisten 17 Russen verhaftet, bei denen man eine Unmenge von Skripturen vorfand, deren Inhalt sich auf Geheimbündelei bezieht. Es handelt sich um eine geheime Sitzung des Zentralkomitees der russischen Arbeiterpartei. — In Paris erschoß sich eine russische Anarchistin, die Tochter eines reichen Kaufmanns, die in Verbindung mit dem Terroisten-Komitee in Kowka stand, mit diesem aber in Differenzen geraten war.

Amerika. Nach einer Newyorker Meldung haben sich in Nicaragua die Indianer an der Moskitoküste erhoben. Der Kommandant der englischen Kriegsschiffe hat zum Schutze der fremden Interessen Truppen gelandet.

Asien. Die Regierung in China bereitet eine Note an die Mächte vor, in der sie sich über Japan beschweren will, das fortwährend gegen den Grundsatz der „offenen Tür" in der Mandschurei verstoßen soll. Japan hat unter Bedrohung mit Waffengewalt der chinesischen Regierung den Bau einer Eisenbahnlinie durch die nordwestliche Mandschurei einfach verboten unter der Begründung, daß diese Bahnstrecke in einen gefährlichen Wettbewerb mit der südmandschurischen (japanischen) Bahnstrecke treten würde. China darf also im eigenen Lande nicht nach Belieben Bahnen bauen!

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 3. Januar. Nachdem bereits im Monat Dezember an der hiesigen Ortsschule wegen der hierselbst herrschenden Diphtheritis der Schulunterricht eingestellt werden mußte, wurde der Anfang des Schulunterrichts im neuen Jahre bis auf weiteres verschoben, da die gefährliche Kinderkrankheit noch immer herrscht und in letzter Zeit Opfer gefordert hat.

Annaburg, 4. Januar. (Ueberschwemmung.) Das Hochwasser der schwarzen Elster machte sich in unserem Orte in erschreckender Weise bemerkbar. Annaburg liegt an einem künstlichen Wassergraben, der bei Wahrenbrück von der schwarzen Elster abzweigt und unterhalb Grabo wieder in dieselbe mündet. Am Neujahrstage verstopfte sich an der Brücke der Holzdorferstraße das Treibeis des Neugrabens, so daß oberhalb der Brücke das Wasser über beide Dämme des Grabens ging. Die anliegenden Ländereien wurden unter Wasser gesetzt, und in den Neuhäusern, die bis 1895 eine selbständige Gemeinde bildeten, wurden die tiefgelegenen Gärten mit den darin befindlichen Kartoffelmieten überschwemmt. Stellenweise drang das Wasser bis in die Wohnhäuser. Bei der Brücke gingen die Wassermassen sogar über den Steindamm der Holzdorferstraße. Infolge der starken Kälte gibt es nunmehr auf den überschwemmten Ländereien, sowie in den Gärten und dem völlig unter Wasser gesetzten Schützenplatze die schönste Eisbahn. Das Wasser im Neugraben zeigt jetzt wieder stetigen Fall; jedoch bei plötzlichem Tauwetter ist große Gefahr für die Anländer zu befürchten. — Noch größer ist die Gefahr an der Schwarzen Elster selbst, wo infolge des Hochwassers sämtliche Wiesen von Damm zu Damm mit Eis bedeckt sind. Die Stadt Jessen ist auf der Elsterseite ringsum mit Eis umgeben.

OC. Recht vielefrohe Tage mögen es sein, die unsere Leser auf dem der heutigen Nummer beigelegten Wandkalender im neuen Jahre zu verzeichnen haben. Mit diesem Wunsche verbinden wir die Hoffnung, daß die kleine Neujahrsgabe allseitig eine freundliche Aufnahme finden wird. Neuhinzutretenden Abonnenten liefern wir den Kalender, soweit der Vorrat reicht, kostenlos nach.

— Für das nächstjährige Heeres-Ergänzungsgeschäft wird den jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember des Jahres 1888 geboren sind in und anderen Orten als ihrem Geburtsort ihren Wohnsitz haben, in Erinnerung gebracht, daß sie zur Vermeidung von Nachteilen und Weiterungen sich mit Geburtsscheinen zu versehen haben. Die Ausstellung derselben ist bei dem Standesamte des Geburtsortes zu beantragen.

Falkenberg, 30. Dezember. Unser Ort, der noch zu Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wenig mehr als 300 Bewohner zählte, hat in den letzten Tagrn die 3000 überschritten.

Herzberg, 3, Januar. Eine Verletzung erlitt am Neujahrstage der Dienstknecht Grätz von hier dadurch, daß er vom Rade fiel. Er brach dabei den Oberschenckel und mußte in das Kreiskrankenhaus aufgenommen werden.

Herzberg, 31. Dez. (Elsterregulierung.) Wie in der letzten Kreistagssitzung mitgeteilt wurde, soll der Antrag des Kreises Schweinitz bezüglich einer Beihilfe zur Regulierung des unteren Laufes der Schwarzen Elster dem nächsten Provinziallandtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß das Projekt eine wohlwollende Förderung findet.

Torgau, 2. Januar. Ein seltsames Jubiläum, nämlich das seiner 30jährigen Tätigkeit als Bahnhofswirt, feierte am Neujahrstage der Restauratear Paul Gentzsch, der Inhaber der Bahnhofswirtschaft in Zschakau.

Torgau, 1. Jannar. Heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr entstand Feuer in den Lageräumen des Torgauer Knnsumvereins, schnell das gesamte mächtige Lager ergreifend. Bemerkt wurde es zuerst von einem Dienstmädchen, das hier über diesen Räumen schlafend, munter wurde durch das vor Hitze springende Fenster. Das Feuer legte zuerst das Lager in Asche und ergriff den Dachstuhl des mächtigen Vordergebäudes und drohte von hier aus die Giebel der anstoßenden Klemmschen und Mammitzschschen Häuser zu ergreifen. Von dem ersteren wurde der Giebel ein Raub der schnell emporlodernden Flammen, während der andere Giebel feuerfest war. Unabsehbar wäre sonst das Unglück geworden, da hinter diesen Häusern alte, rumplige Hintergebäude stehen, an die sich der Teil der Neustraße reiht, in der alles anders als neu ist. Menschenleben sind nicht in Gefahr gewesen und doch ist das Unglück groß. Zwei arme Arbeiterfamilien sind abgebrannt, ohne versichert zu sein, vielen Arbeiterfamilien, bis zur Neustraße hin, ist das Wohnen in den vom eingespritzten Wasser durchweichten Räumen zur Unmöglichkeit geworden.

Pretzsch, 30. Dez. (Goldenes Meisterjubiläum.) Der im 77. Lebensjahre stehende Sattlermeister Hause feierte dieser Tage sein 50jähriges Meisterjubiläum. Als eine Seltenheit in der gegenwärtigen Zeit ist es zu bezeichnen, daß Meister Hause einen Gehilfen beschäftigt, der ununterbrochen 37 Jahre lang bei ihm tätig ist.

Wittenberg, 31. Dez. In der Zastrowschen Dampfziegelei verunglückte der 17jährige Maurer Lorenz von hier, Triftstraße wohnhaft, dadurch, daß er beim Auflegen eines Riemens von der Transmission erfaßt und ihm das Fleisch vollständig vom rechten Arme heruntergerissen wurde. Dem Verunglückten mußte im städtischen Krankenhause der Arm abgenommen werden.

Jüterbog. Einen entsetzlichen Tod hat der 34jährige Kutscher Franz Decken von hier gefunden. D. hatte ein unbeladenes Fuhrwerk einer benachbarten Ziegelei nach Jüterbog zu fahren. Im Walde wurden die Pferde durch ein vorübersausendes Automobil scheu und gingen durch. D. ließ die Zügel aus den Händen entgleiten und nun hatte er jede Macht über die Tiere verloren. Er versuchte dem Handpferd auf den Rücken zu springen und auf diese Weise die Pferde zum Stehen zu bringen. Er fiel jedoch von dem Pferd herunter, verwickelte sich in das Zaumzeug und wurde infolgedessen mitgeschleift. In schrecklich zugerichtetem Zustande wurde später seine Leiche im Walde aufgefunden. Die Tiere rasten unterwegs weiter und erst in Jüterbog konnten sie bei dem Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk zum Stehen gebracht werden.

Liebenwerda, 2. Jan. Die viehreichsten Ortschaften des Kreises sind nach der letzten Viehzählung die drei Dörfer Großthiemig, Gröden und Hirschfeld. In diesen Gemeinden wurden gezählt: 181, 192 und 156 Pferde, ferner 1323, 958 und 1030 Stück Rindvieh, und 1832, 1238 und 1526 Schweine. Die übrigen Vieharten sind mit Ausnahme der Schafe ebenfalls reichlich vorhanden.

Löhsten, 26. Dez. Als dieser Tage der 12 Jahre alte Sohn des Landwirts St. im Begriff war, einem großen Hofhund den Maulkorb anzulegen, wurde er von dem Hofhunde derart in die Hand gebissen, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dem Knaben wurde die ganze Hand zerfleischt. Der Hund wurde sofort getötet.

Gräba bei Riesa, 30. Dez. Die Kunde von einem schauerlichen Familiendrama durcheilte gestern in den Vormittagsstunden unsern Ort. In einem Hause der Riesaer Straße ist eine aus fünf Köpfen

---

Ich soll ja bald etwas lernen, meint meine andre teure Schwester, soll Lehrerin werden oder Telephonistin oder Stütze der Hausfrau. Gott, was weiß ich. Nur dem Vergnügen leben, sei nicht mehr zeitgemäß für die heutige Jugend. Das können höchstens noch meine Schwestern als letzte Jugendgeneration. Bei mir soll aber mit siebzehn Jahren eine große Arbeitsplage losgehen."

Valeska sah bei diesen Worten mit schelmischem Lächeln zu dem jungen Offizier auf.

„Sie Telephonistin, Stütze, Lehrerin!" rief dieser empört. „O daß ich auch leider kein Vermögen habe. Die Kaution ist schwer zu beschaffen. Wie mancher Liebesstraum junger Offiziere ist daran schon gescheitert! Aber wir sind ja beide noch jung, wir können warten, schließlich bleibt einem ja immer noch übrig, den Dienst zu quittieren und einen andern Beruf zu ergreifen. Doch heute, wo die Gegenwart so wunderschön ist, wo des Daseins heller Sonnenglanz uns umgibt, des Lebens jubelnde Freudenstimmen uns umrauschen, da wollen wir noch an keine Zukunft denken."

Kurt Adloff besaß noch ein gut Teil jenes göttlichen beneidenswerten Leichtsinns, der Frau Sorge nicht so leicht an das Leben herankommen läßt, und für die Schönheiten des Erdendaseins hatte Kurt ein offenes Auge. Daß ihn das Schicksal sehr weich gebettet, konnte man nicht gerade behaupten. Er mußte sich durchschlagen als Offizier mit seiner Gage und einer kleinen Rente, die ihm seine verstorbenen Eltern hinterlassen hatten. Und nun mußte er sich auch noch sterblich in ein armes Mädchen verlieben, wo er doch mit seiner hübschen, liebenswürdigen Persönlichkeit bei einem reichen, vornehmen Mädchen hätte sein Glück machen können.

Mit Allgewalt hatte es ihn gepackt, als er zum erstenmal in Leskas große dunkle Augen geblickt. Damals vor Weihnachten hier auf dem See, der erst seit einigen Tagen zu Eis erstarrt, war es geschehen. Sie waren beim Schlittschuhlaufen zusammengeprallt, er legte, um sie vor dem Hinfallen zu bewahren, die Arme fest um die leichte Gestalt und sah dabei in das jugendfrische Gesicht und in die leuchtenden Augen Valeskas. Dann liefen sie zusammen Hand in Hand, und es war, als hätten sie sich schon lange Jahre gekannt; Leska hatte an diesem Tage nur den einen Kummer, daß ihre Handschuhe sehr alt und defekt waren, und zwei rosige Fingerspitzen sich keck aus der dunklen Umhüllung herausdrängten.

Wer konnte denn aber auch so etwas ahnen, die Bekanntschaft eines stattlichen Leutnants gleich bei dem ersten Schlittschuhlaufen zu machen! Wie ein wunderschöner Traum erschien ihr alles. Ein Glück war es, daß ihre Schwestern dem Eissport nicht huldigten, die hätten sie gewiß sehr bald mit spöttischen Worten aus diesem Traume gerissen. So aber konnte sie denselben, ihr süßes Geheimnis sorgfältig hütend, weiterträumen, tage- und wochenlang.

Wieder und wieder trafen sie sich auf der Eisbahn, und heute, wie hatte er doch gesagt: Wir sind beide noch jung, wir können warten. Das war doch beinahe wie eine richtige Liebeserklärung, und dabei hatte er ihr die Hand gedrückt. Verblüfft blickte Valeska dabei auf Klaras Handschuh, dem solche Auszeichnung, von einem weißen Leutnantshandschuh berührt zu werden, wohl noch nicht widerfahren war.

Freilich, daß er kein Vermögen hatte, das war recht dumm! So jung Leska auch war, von der Macht des Reichtums hatte sie doch schon einen ziemlich klaren Begriff, dafür hatten die Mutter und die Schwestern gesorgt. In den Augen der letzteren war eine reiche Heirat das Lebensziel. Liebe sei Nebensache, sei eigentlich Unsinn, pflegten sie im intimen häuslichen Kreise zu erklären. Was wußten die denn aber auch von dem Zauber solcher ersten Liebe. Sie sollten nur einmal so in der klaren Winterluft an der Seite des Geliebten über die glatte Bahn dahinfliegen und seinen guten, ehrlichen Worten lauschen, dann würden sie wohl auch anders über die Liebe denken lernen. Nicht jedem war wohl solch ein hohes Glück beschieden, darum wollte es Leska festhalten und es nicht hingeben für allen Glanz und Reichtum der Welt! Vernahm sie vielleicht die mahnende Stimme, die in solchen Weihestunden des Lebens bisweilen zu uns spricht, um uns an die Vergänglichkeit alles Erdenglücks zu erinnern oder ging sie ungehört an ihrem leichtlebigen Sinn vorüber?!

„Wenn nur kein Tauwetter eintritt, dort im Westen steigen so verdächtige Wolken auf!" sagte jetzt ihr Begleiter.

„Tauwetter! Ach, das wäre ja schrecklich!" rief Leska und sah ganz erschrocken aus, denn wenn das Eis schmolz, dann hatte ja alle Herrlichkeit ein Ende, dann war es vorbei für alle Zeit mit diesem wunderbaren Vergnügen hier.

„Sehen Sie doch nicht so furchtbar entsetzt aus," lachte Leutnant Adloff. „Der Frühling naht, wo die Welt schöner mit jedem Tage wird!"

„Ja, aber ich — ich kann dann nicht so oft allein ausgehen!" bemerkte Valeska. „Nach dem Eise da erlaubt es Mama schon, denn begleiten können sie mich nicht. Sie denken zu Hause ja überhaupt immer noch, daß ich ein halbes Kind, ein Backfisch bin, dem sich höchstens mal ein Schüler nähert. Wenn sie wüßten —" sie sah schelmisch zu dem jungen Offizier auf.

„Lassen Sie die Damen zu Haus nur ruhig bei diesem Glauben!" versetzte dieser. „Einem Backfisch gestattet man meiner Ansicht mehr Freiheit wie den jungen Damen. Der Backfisch darf noch in Wald und Feld herumstreifen, Blumen suchen und dergleichen harmlosen Sport treiben. Wenn es mit dem Eisvergnügen ein Ende hat, dann trifft man sich eben wo anders und setzt das schönste der Frühlingslieder —

In dem blühenden Rausch dahin zu gehn —
Am Arm seine zitternde Liebe

in Szene. Kennen Sie dieses Rubinsteinsche Frühlingslied?"

„Nein, aber es ist gewiß sehr schön," erklärte Valeska.

„Nun, ich werde es Ihnen seinerzeit schon vorsingen."

R. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080107-10/fragment/page=0002

bestehende Familie vergiftet aufgefunden worden. Bei der Aufhebung zeigte es sich, daß der Mann tot war, während Frau und Kinder mit dem Tode rangen. Ein Kind, ein einjähriger Knabe, erholte sich bald wieder, die beiden anderen Kinder, 4- und 7jährige Mädchen, sowie die Mutter brachte man nach dem Krankenhause, doch ist besonders bei der Frau wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Es steht noch nicht fest, ob die Eheleute im beiderseitigen Einverständnis Gift genommen haben und ihre Kinder mit von der Welt nehmen wollten. Auch die Ursache zu dieser tieftraurigen Tat ist noch nicht aufgeklärt, ebenso welcher Art das Gift gewesen ist. Die Untersuchung ist im Gange. Nahrungssorgen sollen nicht im Spiele sein. Oehwigen wird als ein ordentlicher, solider Arbeiter geschildert.

Lübben, 26. Dez. Sonntag abend zwischen 1/2 und 3/4 8 Uhr wurde die Familie des Stadtförsters Schobeß durch einen Schuß in eine nicht geringe Aufregung versetzt. Die Kugel, die von einem Tesching herrührte, ging durch einen Fensterladen und durchschlug dann noch eine Fensterscheibe, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Der Stadtförster spielte gerade Klavier, während seine Frau den Christbaum putzte. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Racheakt. Der Tat verdächtig sind zwei Personen, die der Stadtförster am Vormittag in der städtischen Forst antraf, als sie vor zwei abgeschnittenen Christbäumen standen. Sie leugneten, die Bäume abgeschnitten zu haben. Am Nachmittage wurden beide in den Hartmannsdorfer Bergen umherstreichend angetroffen, wobei einer ein Tesching bei sich trug, aus dem auch Schüsse abgegeben wurden. Abends um 1/2 8 Uhr besuchte einer von ihnen, der Arbeiter Sch., das in der Nähe der Stadtförsterei liegende Restaurant „Zum Kietz", er entfernte sich aber bald. Nun fiel der Schuß. Gegen 3/4 8 Uhr sah ein hiesiger Polizeisergeant den Sch. mit einem Tesching unter dem Mantel seiner Wohnung zueilen. Bald darauf verreiste er. Von seinen Angehörigen will angeblich niemand das Ziel seiner Reise wissen. Seine plötzliche Abreise von Lübben sowie der Umstand, daß Sch. während seiner Militärzeit 4 Jahre Festung wegen Erstechens eines Unteroffiziers erlitten hatte, lassen ihn der Tat dringend verdächtig erscheinen.

Zerbst, 29. Dez. Alljährlich am dritten Weihnachtstage findet hier der aus alter Zeit herrührende sogenannte Knechtemarkt statt. An diesem Tage versammelt sich das männliche landwirtschaftliche Gesinde aus der Umgegend auf dem Marktplatz, um mit den gleichfalls erschienenen Dienstherren für das nächste Jahr Dienstverträge abzuschließen. An Jahreslohn wurden für Großknechte 372—390 Mk., für Mittelknechte 300—330 Mk., für Kleinknechte 240—270 Mk., in einzelnen Fällen auch noch mehr, geboten.

Köthen, 31. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der mit dem Tode des Betroffenen endete, ereignete sich in Merzien. Der Aufseher P. wollte auf einer Samendreschmaschine einen Holzkasten hochheben, der aber nicht gleich nachgab, so daß der Aufseher seine ganze Körperkraft aufbieten mußte, um den Kasten los zu bekommen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte rückwärts von der Maschine herab und fand hierbei seinen Tod.

Staßfurt, 30. Dez. (Im Wassereimer ertrunken.) Ein zweijähriges Kind einer Arbeiterfamilie in der Weißenburger Straße kam in Abwesenheit der Eltern einem Schmutzwassereimer zu nahe, stürzte hinein und ertrank.

Kalbe, 30. Dez. Todessturz im Schacht. Der Bergmann Sp. aus Micheln stürzte im Schacht der Deutschen Solvaywerke mit einem Kohlenwagen von der Ladebühne, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Nadewell, 28. Dez. (Ertrunken.) Heute morgen gegen 5 Uhr geriet der Arbeiter Hermann Müller aus Purg bei Nadewell, als er nach der Arbeit gehen wollte und den kürzesten Weg querfeldein wählte, in der Dunkelheit in einen tiefen Graben an der Baumschule und ertrank.

Solzmünde, 30. Dezember. Falsche Angaben bei Erhebung von Zeugengebühren kommen leider trotz der in allen Gerichtsgebäuden mehrfach angebrachten Warnungstafeln ziemlich häufig vor. Auch der 19jährige Kellner Julius Kamprath aus Salzmünde hatte am 26. Oktober als Zeuge in einer Privatklagesache vor dem Schöffenbericht in Alsleben fälschlich angegeben, er habe seinen Dienstherrn in Salzmünde einen Ersatzmann stellen und diesem für die Aushülfe 3,50 Mark zahlen müssen. Der Gerichtssekretär glaubte ihm jedoch nicht, sondern verlangte, Kamprath sollte erst eine Bescheinigung seines Dienstherrn einsenden. Kamprath fertigte darauf die Bescheinigung eingenhändig an. Sein leichtfertiger Streich trug dem bisher Unbestraften vor der Halleschen Strafkammer eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges ein.

Wesenitz, 30. Dez. Fleischermeister Karl O. wollte in einer hiesigen Wirtschaft ein am Hängeholz an einer Leiter aufgehängtes Schwein ausschlachten. Hierbei geriet die Leiter plötzlich ins Schwanken, so daß das Borstentier abzustürzen drohte. Um dies zu verhindern, griff der Meister zu, unglücklicherweise aber in das im Fleische steckende Schlachtemesser, so daß ihm durch das haarscharfe Instrument zwei obere Fingerglieder der einen Hand förmlich durchgetrennt wurden.

Bernburg, 31. Dez. Unfall beim Schlittschuhlaufen. Beim Schlittschuhlaufen hatte gestern nachmittag ein Knabe des Kaufmanns Eberius das Unglück, ein Bein zu brechen.

In Halle ist in der Sylvesternacht der Schlosser Friedrich Bertram, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, bei einer Balgerei von den Brüdern Rosenhahn erstochen worden. Die Täter sind verhaftet und teilweise geständig.

Treffurt, 26. Dez. Wie man zu einem Kahlkopf kommen kann. Ein junges Mädchen in Wendehausen ließ sich ein Haarkräuselmittel von auswärts schicken und rieb sich damit den Kopf ein. Bald darauf entwickelte sich ein stark eiternder Hautausschlag, und der Arzt mußte zu Hilfe gezogen werden. Statt eines Lockenkopfes hat das bedauernswerte Mädchen einen Kahlkopf erhalten.

Salzwedel, 31. Dez. (Mord.) In Dambeck wurde am Sonntag früh der 65 jährige Nachtwächter Garlipp in einem Wasserloche tot aufgefunden. Es handelt sich, wie man annimmt, um einen Mord. Gestern nachmittag besichtigte eine Gerichtskommission aus Stendal den Ort der Tat.

Grund (Harz), 28. Dez. Nach dem Genuß von Festtagskuchen erkrankten hier in der Familie des Bergmanns Kümmerling die Ehefrau und fünf Kinder. Ein Kind, ein elfjähriges Mädchen, ist bereits gestorben. Die Ehefrau schwebt in Lebensgefahr. Der Kuchen ist behufs Untersuchung polizeilich beschlagnahmt worden.

Zeitz, 30. Dez. Durch Erhängen entleibte sich während der Weihnachtsfeiertage ein 16jähriges Dienstmädchen in einem Hause der Bismarkstraße.

Wieda, 31. Dezember. Vor einigen Tagen wurde eine Arbeiterin der hiesigen Schachtelfabrik von einer anderen aus Uebermut heftig erschreckt. Bald stellte sich allgemeines Unwohlsein ein, welches zuletzt zum Verlust der Sprache führte. Glücklicherweise dauerte dieser Zustand nicht lange. Nach einigen Tagen kehrte die Sprache allmählich wieder zurück.

OC. Die Sterngucker. Am 6. Januar haben wir das Fest der heiligen drei Könige. An diesem Tage feiert die Kirche die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande wie auch die Taufe Christi durch Johannes im Jordan und die Wunder Jesu auf der Hochzeit zu Kana. Das genannte Fest wird auch das Hohe Neujahr oder Erscheinungsfest genannt, es nahm in frühchristlicher Zeit die Stelle unserer heutigen Weihnachtsfeier ein. Seit dem kürzesten Tage, der uns Winters Anfang brachte, sind 13 Tage vergangen, und das Licht nimmt nun wieder zu. An hl. 3 Könige hat der Tag, wie der Volksmund sagt, schon um einen Hahnenschrei gelängt, auch heißt es, er habe um so viel zugenommen, als der Schritt eines Pferdes, oder der Schritt eines Gerichtsboten ausmacht. Zahlreiche Volksbräuche schließen sich an den Dreikönigstag an. Die bekannteste Sitte ist wohl der Umzug verkleideter Personen, die als Weisen aus dem Morgenlande, als sogen. Sterngucker, mit buntem Flitter, Papierkronen, Sternen und langen Mänteln angetan, auftreten. Bis zu ihrem Erscheinen wird auch vielfach der geschmückte Christbaum verwahrt und an diesem Abend zum letzten male angezündet. In vielen Gegenden werden die Anfangsbuchstaben der Vornamen der hl. 3 Könige C+M+B (Caspar, Melchior, Balthasar) an Haus- und Stalltüren geschrieben, wo sie das ganze Jahr hindurch stehen bleiben als Schutz gegen böse Geister, Krankheiten und Seuchen.

Aus aller Welt.

Chemnitz, 31. Dez. Während eine hiesige Schuhmachersfrau ihre Kinder in der Wohnung kurze Zeit sich selbst überlassen hatte, zündete das älteste Kind, ein 4jähriger Knabe, eine Weihnachtskerze an. Hierbei wurden auch die Kleider des Knaben in Brand gesetzt, und er erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Zwickau, 31. Dez. Ein am hiesigen Technikum studierender russischer Marineleutnant wurde heute nachmittag von seinem Freunde und Landsmann aus Versehen mit einem Florett erstochen. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Trebnitz, 30. Dez. Das sechsjährige Töchterchen des Maurers H. in Schawoine pflegte nach der Bresl. Mrg.-Ztg. mit Wissen und Willen der Eltern öfters der Schnapsflasche zuzusprechen. Auch am 24. d. M., früh, nahm es aus der ihm stets zugänglichen Rumflasche ein paar Züge, worauf ein tiefer Schlaf eintrat. Da dieser Zustand den Eltern gegen Mittag doch auffiel, holten sie den Arzt, der akute Alkoholvergiftung feststellte. Alle ergriffenen Maßnahmen waren erfolglos. Abends 9 Uhr starb das Mädchen unter schweren konvulsiven Krämpfen.

Bunzlau, 26. Dez. Unter eigenartigen Umständen hat im Dorfe Gröditzberg ein Greis den Tod gefunden. Kurz vor dem Weihnachtsfeste wurde er in den Morgenstunden von einem Schlaganfall betroffen. Während der hochbetagte Mann infolge des Herzschlages niedersank, kam sein Bart einer brennenden Kerze zu nahe und fing Feuer. Bevor Hilfe kam, war der Greis halb verbrannt.

Hameln, 2. Jan. Wie die „Deister- und Weserztg" meldet, fand heute morgen ein Fuhrmann auf der Landstraße die Leiche des Dienstknechtes Friedrich Schneider mit durchstochener Halsschlagader und einem Dolchstich in der Brust auf. Als der Tat verdächtig ist der stellenlose Schneidergeselle Dübel, gebürtig aus Lachem (Kreis Hameln), verhaftet worden, mit dem Schneider am Abend vorher Streit gehabt hat.

Allenstein, 2. Jan. Die „Allenst. Ztg." bringt folgende, ihr von amtlicher Seite zugegangene Mitteilung: Ueber das Geständnis des Hauptmanns von Göben können nähere Angaben noch nicht gemacht werden, da die Verhandlungen über die Mitschuld der Frau von Schönebeck noch schweben. Hauptmann v. Göben will nach seinem Geständnis die an sich vorbedachte Tat in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand von Liebesraserei begangen haben. Nachforschungen nach der angeblich in die Aller geworfene Schußwaffe sind im Gange.

Danzig, 2. Jan. Auf dem der Gesellschaft Weichsel gehörigen Dampfer „Juno" platzte heute das Dampfrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurde ein Maschinist sofort getötet und ein anderer schwer verletzt.

Schwäbisch-Gmünd, 2. Jan. In der Goldwarenfabrik von Hugo Böhm wurden Goldsachen, Ringe, Uhrketten und Nadeln im Werte von 40 000 Mark von Einbrechern geraubt.

Produkten-Börse.

Bericht vom **Berliner Frühmarkt** am 4. Januar. Es notierten Weizen, inländ. 220—223 ab Bahn. Roggen, inländ. 207—210 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 162—168, gute 169—180 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 178—192, mittel 172—177, gering 166—171 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mixed 175 bis 180, runder 160—167 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ Futterware mittel 190—195, feine und Taubenerbsen 196 bis 201 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 29,25—31,25. Roggenmehl 0 u. 1 27,80—29,10. Weizenkleie 12,50—13,25. Roggenkleie 12,75—13,75 Mk.

Eine Oberwohnung
ist per 1. April oder früher zu vermieten. **Torgauerstr. 22.**

Herrschaftliche
Wohnung
6 Zimmer mit Zubehör per 1. April 1908 zu vermieten.
W. Voigt's Nachf.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Aug. Acker.

Kohlenanzünder „Phönix"
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Futter-Artikel,
als: **Roggenkleie,** hiesige Ware keine ausländische,
Baumwollensaatmehl
Weizenschaalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maisschrot
Futterkalk, Marke A und B
empfiehlt
Oscar Scheibe.

Messina-Apfelsinen
6 Stück **25** Pfg.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerkohl
ff. Pflaumenmus
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Astrachan-Caviar
in 1/8, 1/4 und 1/2 Pfund-Dosen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Exzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Fesseschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sa.
Fälschungen weise man zurück.
Wacha, Naph. je 15, Valrat 20, Borax-, Venet. Terp., Kampferpil., Perubals. je 5, Eigelb 35.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Garantiert reinen
Bienenhonig
und **Kunsthonig**
empfiehlt billigst
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Rheinlachs
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Apfelsinen
6 Stück 25 Pf.
empfiehlt **R. Bengsch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080107-10/fragment/page=0003

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Januar 1903.
Lose in 1/4 u. 1/10-Abschnitten sind noch abzugeben

Albrecht Panick,
Königl. Preuß. Lose-Vertrieb.

Keine Seife! Keine Waschmaschine!
Waschfrau entbehrlich!

Und doch erzielen Sie mit dem als einziges wirkliches Waschmittel zu bezeichnenden, **patentierten** :: :: :: :: :: ::

„Ding an sich"

in wenigen Stunden jedes beliebige Quantum Wäsche bei mühelofer Arbeit, **tadellos gebleicht — rein** — und **ohne Chlor** und **Soda** behandelt. Man steckt die trockene Wäsche in die Waschbrühe des „Ding an sich", kocht sie eine Stunde lang, läßt sie in der Waschbrühe stehen, bis man sie wieder anfassen kann, nimmt sie dann — sie leicht abreibend heraus, spült sie gut nach und sie ist **tadellos gebleicht**, fertig gewaschen. Preis der Duplodose **Mk. 1.—**, der Piccolodose **Mk. 0.55.**

Hier zu haben bei Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Delitzscher Kalender

Preis 30 Pfg.,

Köhler's Kaiser-Kalender

Preis 50 Pfg.,

Abreiß-Kalender

Stück 50 Pfg. empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Die Apotheke zu Annaburg

hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und **Thierarzneimittel,**
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

M. Brockmann's
phosphorsauren Kalk,
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche vv., und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorrätig

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

---

ff. Citronen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **Otto Riemann.**

Backschinken
Bücklinge
Bratheringe
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Frisches Kefir-Gebäck
empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Gemüse-Konserven

aus der **Watenbütteler Konservenfabrik vorm. Herm. Maasberg.**

Junge Schnitt- u. Brechbohnen in 1—5 Pfd.-Dosen,
Junge Wachsbohnen in 1 und 2 Pfd.-Dosen,
Junge Erbsen und **gemischtes Gemüse** in 1/2, 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Pariser Carotten in 1/2 und 1 Pfd.-Dosen,
Kohlrabi in Scheiben in 1, 2 3 Pfd.-Dosen,
Teltower Rübchen / **Pfifferlinge** in 1 Pfd.-Dosen,
Spinat und **Stangenspargel** in 1 u. 2 Pfd.-Dosen,
Brechspargel in 1/2 u. 1 Pfd.-Dose
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Apfel- Erdbeer- Himbeer- Kirschen- Aprikosen- **Marmelade**
sowie **Mirabellen-** und **gemischte Marmelade**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel

wie: **Nestles Kindermehl**
Kufeke's und Klopfer's Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Hafer-Kakao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Speiseleinöl
empfiehlt stets frisch
J. G. Fritzsche.

Concentrierten
Zitronensaft

in Flaschen à 30 Pfg.,
empfiehlt die
Drogen- ✚ Handlung
(O. Schwarze).

MAGGI's

Kerbel- und Pilz-Suppen
Tapiora Julienne-Suppen
Ochsenschwanz-Suppen
Erbssuppen usw.
in Würfel à 10 und 15 Pfg.
empfiehlt

Otto Riemann.

Bergmann's Zahnpasta
Nickeldose 50 Pfg.,
Pfeffermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an,
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Cacaol

das Beste für den Magen
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
in 1/4 Pfd.-Paketen zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Frische Landbutter

empfiehlt zum Tagespreise
J. G. Hollmig's Sohn.

---

ff. Pflaumenmus

empfiehlt **R. Bengsch.**

Bücklinge

jeden Dienstag von frischer Sendung
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Feinstes
Pflaumenmus

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bratheringe
Bücklinge
empfiehlt **Otto Riemann.**

Original-Reichel-
Likör-Essenzen

zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Schwarzen Thee
in Paketen und ausgewogen,
1/4 Pfund 1 Mk., ferner
Kakao, Schokoladen,
Hafer-Kakao,
Vanille, Gewürze
hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven

von **Max Koch,**
Hoflieferant, Braunschweig
Stangenspargel in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Brechspargel mit Köpfen** in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,
Gemüse-Melange in 2 Pfd-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd-Dosen,
Junge Brechbohnen in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie
Ananas in Scheiben, Morcheln und **Champignons**
empfiehlt

Otto Riemann.

Braun'sche Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle und Leinen in diversen Farben
empfiehlt die
Drogerie ✚ Annaburg
O. Schwarze.

Schultinte,
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carmintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Zahnschmerz
sowohl bei hohlen Zähnen als auch bei rheumatisch. Schmerzen beseitigt man durch
chinesische Zahntropfen
Zu haben per Flasche 50 Pfg. in der

Apotheke Annaburg.

Federhalter
Schreibfedern
Schieferstifte
Linienbogen
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Empfehle mich im
Anfertigen von Wäsche,
sowie Damen- und Kinder-Garderobe.

Frau Ww. Helene Ludwig,
Torgauerstr. 26.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie **ächt russische Knöterich-Brust-Carmellen**
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Linderungsmittel bei **Husten und Heiserkeit**
hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Notizbücher

und **Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Mondamin

in 1/1 und 1/2 Pfd.-Paketen
empfiehlt

Otto Riemann.

Apotheker Dotter's

Krampfmittel
heilt Krampf und Steifheinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. **Langjähriger** Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind **ächt,** alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche **75** Pf. ächt zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Meine Kriegs-Erlebnisse in Südwestafrika.

Von einem Offizier der Schutztruppe.
Mit vielen Illustrationen.
Preis **1** Mark.
Zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Verloren

vom Markt nach dem Bahnhof ein **Portemonnaie.** Inhalt **20 Mk.** und **Zettel.** Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Witwe Dietrich

sagen wir hiermit, besonders für die schönen Kranzspenden und das ehrende zahlreiche Geleit zum Grabe unseren herzlichsten Dank, desgleichen Dank Herrn Pastor Lange für die Grabrede und Herrn Rektor Jähnig für den erhebenden Gesang der Schulkinder.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080107-10/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 2. **Dienstag, den 7. Januar 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Die Silvesterfeier am Kaiserhofe. Die Jahreswende zeigte auch im Kaiserhause das Bild eines echten deutschen Familienfestes. Kein prunkhaftes Gepräge, nur dieselben Gebräuche, wie sie in jeder anderen Familie in den letzten Stunden des scheidenden Jahres üblich sind, werden hier gehalten. Außer den Söhnen des Kaiserpaares und der Prinzessin-Tochter wohnte auch Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, der fröhlichen Abendtafel bei, an der neben den Damen des engeren Dienstes auch Generaladjudant v. Loewenfeld und Hofmarschall Freiherr von und zu Egloffstein saßen, zwei Herren, die wegen des ihnen eigenen urwüchsigen Humors vom Kaiser als angenehme Gesellschafter geschätzt werden. Das Kronprinzenpaar war nicht anwesend, es feierte diesmal zum erstenmal die Jahreswende im eigenen Heim. Die jungen Herrschaften waren am Nachmittag, nachdem sie gemeinsam mit den kaiserlichen Eltern im Neuen Palais das heilige Abendmahl genommen hatten, nach Berlin zurückgekehrt und verbrachten den Abend im Kreise der Herren und Damen ihres Gefolges im Kronprinzlichen Palais. Bei der kaiserlichen Abendtafel fehlt auch das übliche Karpfengericht nicht. Nach Aufhebung der Tafel kehrte lustige Silvesterstimmung ein. Bei Spiel, Musik und Unterhaltung verflog die Zeit bis zur Mitternachtsstunde, in der sich die hohen Herrschaften mit ihren Gästen wieder um die dampfende Punschbowle, zu der frische Berliner Pfannkuchen gereicht wurden, vereinten. So erwartete in angeregtester Unterhaltung die kaiserliche Familie die Glockenschläge, die den Anbruch des neuen Jahres verkündeten. „Prosit Neujahr" schallte es fröhlich durch das Schloß, und auch von der Schloßwache in den Communs herüber, denn der Kaiser hatte seine Soldaten nicht vergessen. Eine Bowle und Gebäck war den Wachmannschaften auf Anordnung des Monarchen überbracht worden. In der ersten Morgenstunde hatte die Feier ihr Ende erreicht. Schon um 1 Uhr nachts lag das Neue Palais, das in der Neujahrsnacht zum letztenmal in diesem Winter das Kaiserpaar beherbergte in tiefster Ruhe.

— Se. Maj. der Kaiser wohnte am Donnerstag der Beisetzung seines alten Lehrers, Geheimrat Hinzpeter, persönlich bei. Der Monarch traf zu diesem Zwecke mit dem Prinzen Heinrich um 2 Uhr 15 Minuten in Bielefeld ein und trat nach einstündigem Aufenthalt, der durch die Trauerfeier ausgefüllt wurde, die Rückreise an.

— Kaiser Wilhelm und der Herzog von Connaught. Das Herzogspaar von Connaught ist am Sonnabend in Malta eingetroffen und feierlich empfangen worden. Als der Herzog das Land betrat, überreichte ihm der deutsche Konsul ein Handschreiben Kaiser Wilhelms.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich auf etwa zwei Wochen nach Sankt Moritz in der Schweiz begeben.

— Der Neujahrsbriefverkehr war noch in keinem Jahre so sehr hast, wie gegenwärtig, er überstieg in Berlin den vorjährigen etwa um 10 Proz., trotz der Aufhebung der Ortstaxe für Karten und Drucksachen. Den Ausschlag dürften die Dreipfennig-Briefe gegeben haben, in denen Karten mit schriftlichen Bemerkungen bis zu 5 Worten befördert werden dürfen.

— Die Neujahrsnacht ist in der Reichshauptstadt [illegible] Warnungen [illegible] auch an [illegible] Exzessen [illegible]

[illegible] Plan eines [illegible] die und für [illegible]ünch. N. N."

[illegible] hen 18 000- [illegible] wird Ende [illegible] Voraus-

[illegible] hen Finanz- [illegible] ndende Be-

[illegible] mir das gar nicht so schwer schlüsse nicht gefaßt. Besonders eingehend war die Erörterung über die Aenderung der Tabakbesteuerung. Außerdem stand im Vordergrunde die Frage einer Branntweinbesteuerung, an der die süddeutschen Staaten infolge ihres Reservatrechts hervorragende gemeinsame Interessen haben.

— Das Geld ist in England billiger geworden. Die Bank von England ermäßigte ihren Diskont um ein volles Prozent auf 6 vom Hundert. — Die deutsche Reichsbank ist immer noch stark in Anspruch genommen. Ihr Diskont dürfte dem Anschein nach vorläufig keine Ermäßigung erfahren.

— Die Reichssteuerprojekte sind den Bundesratsmitgliedern nunmehr zugegangen. Das Plenum des Bundesrats wird sich damit in der ersten Sitzung nach Neujahr beschäftigen. An der Spiritusmonopol-Vorlage (Entwurf über den Zwischenhandel mit Branntwein) sind nach einer parlamentarischen Korrespondenz in letzter Stunde noch Aenderungen vorgenommen worden, so daß der Plan, diese Vorlage noch vor Weihnachten zu erledigen, umgestoßen werden mußte. Die Zigarrenbanderolesteuer liegt ebenfalls den Bundesratsmitgliedern vor, doch scheint es, als ob die Regierung gewillt sei, diese Vorlage zugunsten einer Steuer auf bessere Sorten, die finanziell ergiebiger sein würde, zurückzuziehen. Nach Neujahr wird dem Bundesrat auch die Vorlage über eine anderweitige Erhebung der Matrikularbeiträge zugehen.

— Versuche mit selbsttätigen Türschließern an Eisenbahnwagen finden auf Anordnung des preußischen Eisenbahnministers statt. Dadurch wird der in letzter Zeit wiederholt eingetretenen Gefahr vorgebeugt, daß Reisende während der Fahrt aus unverschlossenen Türen stürzen.

— Studienreise nach Südwest- und Ostafrika. Oberbaurat Schmick vom großherzoglichen Finanzministerium in Darmstadt wird der „Darmst. Ztg." zufolge im Auftrage des Staatssekretärs im Reichskolonialamt am 20. Januar nach Südwestafrika und Ostafrika abreisen, um an Ort und Stelle Studien über Talsperren, umfangreiche Bewässer-

In goldenen Ketten.

1] Roman von F. Sutau.*)

Die helle Wintersonne durchleuchtete das nicht gerade mit allzu großer Eleganz ausgestattete Wohnzimmer der verwitweten Frau Amtsgerichtsrat Eisner. Daß heute große Ordnung darin herrschte, konnte man auch nicht behaupten. Leichte Gewänder, künstliche Blumen, seidene Bänder lagen überall herum, und eine leichte Staubschicht befand sich auf den Möbeln und auf den grünen Blattpflanzen des Blumentisches. Vor lauter Arbeit und Aufregung hatte man heute bei Amtsgerichtsrats das gründliche Reinemachen vergessen.

Zwei junge Damen, in ziemlich nachlässiger Toilette, waren emsig mit dem Garnieren von Ballkleidern beschäftigt und eine dritte, ein sehr hübsches, junges Geschöpf, stand vor dem Spiegel. Sie trug ein kurzes, blaues Tuchkostüm, dessen Jacke sie soeben zuknöpfte.

„Die Ärmel müßten auch enger gemacht werden, sie sind viel zu weit," sagte sie, ärgerlich daran herumzupfend, und übelgelaunt fuhr sie fort:

„Aber um meine Toilette da kümmert sich natürlich kein Mensch. Wenn ihr beide nur modern und elegant gekleidet seid, dann ist es schon gut, aber ich kann umhergehen wie aus dem vorigen Jahrhundert. Ein neues Kleid habe ich überhaupt noch nicht gehabt, immer die alten Fahnen von euch muß ich auftragen."

„Dafür bist du [illegible] und hast das Leben [illegible] Erna, die Älteste der [illegible] die Taille, die sie [illegible] garniert hatte, mit [illegible]

„Und ich rate dir [illegible] auszunützen, etwas [illegible] einmal dein Brot ver[illegible] die zweite der Schwe[illegible]

„Ich denke, ich [illegible] genießen, so gut wie i[illegible] Cour machen lassen, [illegible] wie es der Inge[illegible] Valeska, die jüngste [illegible] mit blitzenden Augen [illegible]

„Um dann doch [illegible] zu werden!" versetzte Klara spöttisch. „Ich wollte, ich hätte beizeiten etwas gelernt. Die jetzige Jugend, bei deren Erziehung doch meistens gleich der Grund zu irgend einem selbständigen Beruf gelegt wird, ist zu beneiden."

„Was hat man denn aber von seiner Jugend!" rief Erna. „Das Schönste vom Leben bleibt sie doch, und wer sie nicht genießen durfte, ist nur zu beklagen. Bis jetzt haben wir uns doch auch immer noch herrlich amüsiert auf den Bällen, Mauerblümchen brauchten wir noch nie zu spielen."

„Angebissen hat aber noch keiner!" gab Klara scharf zurück. „Der Endzweck all dieser Anstrengungen, nach außen mit trügerischem Glanz aufzutreten, und dabei die Ballkleider eigenhändig herzustellen, weiße Unterröcke glätten, Handschuhe zu waschen, bleibt doch immer nur, einen Mann zu erobern."

[illegible] Valeska, während sie einen [illegible] auszog und darin herumwühlte. [illegible] gar kein anständiges Paar [illegible] vorhanden?" fragte sie dann [illegible]

[illegible] ch nicht etwa an meinen neuen [illegible]"

[illegible] mißtrauischen Blick sah Klara [illegible] er, diese aber hatte mit großer [illegible] die Handschuhe schon in ihre [illegible] ttiziert; in demselben Moment [illegible] tsgerichtsrat, eine noch hübsche [illegible] ehende alte Dame, in das

[illegible] sieht das hier wieder aus!" rief sie, sich entsetzt umschauend; „kaum ein Stuhl ist noch frei, worauf man sich setzen kann. Und wo willst du denn hin, Leska?"

„Auch meinem Vergnügen nachgehen, Mama, so gut wie deine beiden ältesten Töchter. Schlittschuh will ich laufen," bemerkte diese schnippisch.

„Um beizeiten einen Mann zu erobern," höhnte Klara.

„Wer weiß, was geschieht; mit siebzehn Jahren hat sich schon manche verlobt, und häßlich bin ich nicht, das muß mir der Neid lassen!" antwortete Valeska boshaft und setzte bei diesen Worten ein Pelzbarett auf das lockige aschblonde Haar, warf noch einen letzten befriedigten Blick in den Spiegel und wandte sich dann mit einem kurzen „Adieu" der Tür zu. Im Korridor streifte sie schnell die Pelzhandschuhe Klaras über die schlanken Finger und griff nach der Schlittschuhtasche, die dort am Kleiderständer hing. Und nun ging es beflügelten Schrittes hinaus in die frische Winterluft. Wie herrlich war es hier draußen auf dem großen, zu Eis erstarrten See. Fröhliche Jugend tummelte sich hier, überall herrschte frisch pulsierendes Leben, die echte Jugendlust und Freude. Die Lust und Freude, die nicht ausstirbt auf unserm vielgeschmähten Planeten, solange es eine Jugend bei den Menschen gibt. Leska blickte, als sie die Schlittschuhe befestigte, wie suchend um sich. Ein junger Artillerieoffizier näherte sich ihr strahlenden Blickes. Mit einer artigen Verbeugung begrüßte er Valeska in vertraulicher Weise. Wenn das ihre Schwestern sehen, daß sie schon so eines stattlichen Verehrers sich rühmen konnte, ein so großer, hübscher Offizier mit dunklem Schnurrbart, der sie, und das war das allerschönste, schon ganz als Dame behandelte.

„Ich vermutete schon, daß Sie heute den Kasinoball besuchen würden, gnädiges Fräulein," sagte Leutnant Adolf. „Seit einer Stunde schon spähe ich vergebens nach einem blauen Kleide und nach einem Pelzbarett mit blondem Haar darunter!"

„Drei Töchter auf einmal auf einen Ball zu führen, das ist doch zu viel für meine Mama," versetzte Leska mit bitterem Lächeln.

„Aber warum müssen Sie da stets zurückstehen?" fragte Leutnant Adolf.

„Weil ich die Jüngste bin!"

„Meiner Ansicht nach wäre die Älteste eher dazu verpflichtet," bemerkte der Offizier.

„Erna? die sollte meinetwegen zu Hause bleiben? Die wäre die letzte, die verzichtete.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080107-10/fragment/page=0005